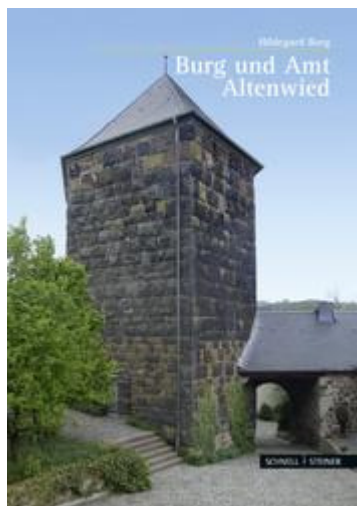


Rezension

Burg und Amt Altenwied

Hildegard Brog



Zur Autorin.

Dr. Hildegard Brog ist Historikerin. Die aus dem Ort Heimbach-Weis stammende Rheinländerin lebt in Köln. Sie arbeitet als freie Autorin, vor allem für den Hörfunk (Radio DRS und WDR) und die Presse (Tages-Anzeiger und Rhein-Zeitung). Ihr Spezialgebiet ist die Regionalgeschichte des Rheinlands. Zu ihren Veröffentlichungen gehören die Karnevalsgeschichte: „D'r Zoch kütt!“ oder Beiträge zur Ortsgeschichte von Engers und Bergisch-Gladbach sowie zur preußischen Geschichte Kölns.

Formalien.

Der große Kunstführer Schlösser und Burgen Band 247 ist in erster Auflage 2009 im Verlag Schnell & Steiner in Regensburg erschienen. Das Buch hat das Format 17 x 24 cm, ist 536 Gramm schwer und hat 128 Seiten mit 88 überwiegend farbigen Abbildungen. Das Buch kostet 16,90 Euro und ist ein fadengehefteter Pappband.

ISBN-13: 978-3-7954-2240-0. Zu bestellen u.a. direkt beim Verlag über das Internet über <http://www.schnell-und-steiner.de> oder unter der Adresse:

Verlag Schnell & Steiner GmbH

Leibnizstraße 13

D-93055 Regensburg

Telefon: (09 41) 7 87 85-0

Fax: (09 41) 7 87 85-16

E-Mail: post@schnell-und-steiner.de



Gliederung.

Das Buch hat alleine wegen der umfangreich recherchierten urkundlichen Geschichte ein immenses Inhaltsverzeichnis, das hier nur auszugsweise genannt werden kann:

- Einleitung
- Die Geschichte der Burg Altenwied im Mittelalter
- Der kurkölnische Amts- und Gerichtssitz Altenwied

- Die Kellnereieinnahmen des Amtes Altenwied
- Altenwied in den Wirren der Kriege
- Die Jagd
- Der Bergbau
- Von Kurköln nach Preußen
- Denkmalpflegerische Instandsetzung der Burg Altenwied
- Anmerkungen
- Liste der Amtmänner, Pfandherren und Kellner von Altenwied
- Literatur
- Archivalien

Das Buch ist zweispaltig geschrieben. Ein breiter Rand lässt Raum für Bildbeschreibungen und Anmerkungen. Die z.T. ganzseitigen Abbildungen sind passend ausgewählt und von guter Qualität.

Warum es sich immer noch nicht überall eingebürgert hat, Fußnoten direkt unten an der passenden Seite zu platzieren, bleibt dem Rezensor weiterhin verborgen, führt aber hier zum Abzug der Bewertung. Das lästige Hin- und Herblättern sollte der Vergangenheit angehören. Die Literaturhinweise sind äußerst umfangreich und kaum zu toppen. Das gleiche gilt für weitere Listen und Anmerkungen.

Der für eine Burgenmonografie obligatorische Grundriss fällt besonders klein und zudem wegen schlechten Drucks fast unlesbar aus – ein echtes Manko. Die Farben des angedeuteten Baualterplans sind außerdem verwirrend genutzt (gelb kommt zweimal vor).

Ein Hinweis auf Zugänglichkeit oder Öffnungszeiten fehlt leider vollständig.



Ziel und Anspruch.

Die Burg Altenwied erhebt sich im nördlichen Westerwald auf einem Felssporn über dem Tal der Wied. Mächtige Personen wie Mechthild von Sayn oder die Kölner Erzbischöfe waren Besitzer der Burg. Auch bauhistorisch ist die Burg mit dem vermutlich sehr frühen 5-eckigen Bergfried überaus interessant und bedeutend. Leider fehlte bis dato eine umfangreiche Monografie zur Burg, die wunschgemäß natürlich breite Seiten der Burgenforschung – ua. auch Historie und Bauforschung – abdecken sollte. Mit dem hier vorliegenden Werk liegt eine zumindest vom Umfang her erstmalig bemerkenswerte Arbeit zur Burg Altenwied vor.

Entsprechend hochgesteckt sind die Erwartungen an das Buch. Der etwas umfangreicher interessierte Burgenfreund oder gar -forscher erwartet demgemäß ansprechend aufbereitete Bautenbeschreibungen oder aktuelle Bauabfolgeanalysen.



Zielerreichung.

Das Buch ist eine wahre Fundgrube von historischen Sachinformationen über die Geschichte der Burg und des Amtes Altenwied. Umfang und Präzision der Recherchen und Analysen sind vorbildlich und so bleibt kaum ein Wunsch über Information offen. Leider gilt das nur für den historischen Teil, den man bei einer Burgenmonografie erwartet. Der bauhistorische Teil der Arbeit – also die Bautenbeschreibung und die Bauabfolgeanalyse - fehlt Gott sei

Dank nicht vollständig, fällt aber gemessen am Restumfang leider mehr als nur rudimentär aus. Im ersten Kapitel findet man ein paar wenige Sätze zur Baugeschichte. Anlass gibt dazu der wirklich außergewöhnliche fünfeckige Bergfried. Aber hier ist das Eis des Buches auch besonders dünn. Fünfeckige Bergfriede gelten gemeinhin als spätere Entwicklung von viereckigen Bergfriede und treten vermehrt erst in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts auf, vielfach auch später. Es gibt zwar vereinzelte frühe Beispiele – Lützelburg im Elsaß / Lothringen und auch die im Buch zitierten Bergfriede von Ehrenbreitstein und Neuerburg mögen im Rheinland dazu zählen. Aber hier macht sich die Autorin die Sache zu einfach. Ohne den Bergfried im Einzelnen untersucht zu haben, ist bereits auf den Abbildungen zumindest ein zweiphasiger Bau des Bergfrieds zu erkennen. Auch der unterschiedliche Randschlag der Buckelquader und die Form der Bossen darf nicht unerwähnt bleiben. Vielmehr ist das ein Hinweis auf eine möglicherweise spätere Erbauung. Hier ist das Buch leider zu oberflächlich. Auch Anmerkungen wie: „*Buckelquader wurden hauptsächlich im Festungsbau verwendet, wo es auf eine schnelle Fertigstellung in Zeiten der Gefahr ankam, denn die Steine wurden nur auf der Vorderseite bearbeitet...*“ zeugen von Ungenauigkeit und Unkenntnis. Zunächst wurden Buckelquader nur auf der Vorderseite NICHT bearbeitet, was tatsächlich zu einer Zeit- und Aufwandseinsparung bei der Herstellung führte. Aber wozu hatten viele stauferzeitliche Burgen, von denen viele keine Festungen waren, denn in erster Linie die Buckelquader? Es war wohl in erster Linie ein stilistisches und ästhetisches Mittel, um dem Bau einen repräsentativen, kraft- und machtvollen Charakter zu verleihen. Buckelquader waren in erster Linie Symbol.

Einige baugeschichtlich interessante Fakten blitzen am Ende des Buches im Kapitel über die denkmalpflegerische Arbeit in den 2000er Jahren durch, was den Informationsgehalt erträglicher macht und letztendlich insbesondere wegen des wirklich hervorragenden historischen Teils des Buches zu einer deutlich besseren Gesamtbewertung führt.



Zusammenfassung.

Das Buch begeistert im deutlich überwiegenden Teil, der den Historiker interessieren mag. Gegenpolig äußerst dünn und da, wo es was zu lesen gibt, zudem schwach, ist das Buch in dem eigentlich gewünschten und erwarteten Teil, der den Burgen- und Bauforscher informieren sollte. Das Buch rettet sich alleine deswegen zu einer sehr guten Bewertung, weil es ein vergleichbares Werk zur wichtigen Burg Altenwied bisher nicht gab. Es bleibt zu wünschen, dass es in naher Zukunft eine Forschungskampagne zur Bauhistorie Altenwieds gibt, die dann basierend auf der außergewöhnlichen Historienrecherche sicherlich gute Ergebnisse erbringen wird.

Gesamturteil:

Bewertungsmaßstab:

- Hervorragend
- Sehr Gut
- Gut
- Durchschnittlich
- Schwach
- Indiskutabel

Rüdiger Bernges

